

Im Landesmuseum werden Worte sichtbar

Führung: Spezielle Touren ermöglichen Gehörlosen einen Zugang zur Geschichte. Bei der Runde durch die Volkskunde-Abteilung ist eine Gebärdendolmetscherin dabei

VON EVA SCHOTTE

Detmold. „Gebärdensprache ist keine Geheimsprache“, sagt Lena Mönicke. Die Worte seien immerhin für jeden sichtbar. So auch bei einer speziellen Führung im Lippischen Landesmuseum, die die Dolmetscherin zum vierten Mal begleitet. Dieses Mal geht es durch die Volkskunde-Ausstellung.

„Wir halten es für sehr wichtig, auch dieser Zielgruppe den Zugang zur Geschichte zu ermöglichen“, sagt Melanie Delker-Hornemann, die die Führung an diesem Tag leitet. Schon die erste Tour mit Gebärdensprachdolmetscherin sei auf positive Resonanz gestoßen. „Wir hatten beim Internationalen Museumstag einen sehr hohen Anteil an Gehörgeschädigten und Gehörlosen, die unsere Idee sehr befürworteten“, sagt die Museumsangestellte. Mit hoher Wahrscheinlichkeit werde dieses Angebot auch im kommenden Quartal geben.

„Vieles ist in der Gebärdensprache auch für Laien schnell erkennbar, weil es von der eigentlichen Handhabung direkt entlehnt ist“, erklärt Gebärdendolmetscherin Lena Mönicke. Sie hat die Sprache vier Jahre lang studiert und findet: „Es ist einfach nur ein anderer Kanal für unsere Kommunikation, wobei sie extrem schöne Darstellungen ermöglicht.“

Bei einer Führung zum Thema Volkskunde bleiben bei dem ein oder anderen hörenden Teilnehmer jedoch Zweifel. Immerhin ist unter anderem zu erfahren, woher eigentlich das Wort „Gardinen-



Zusätzliches Angebot: Lena Mönicke (rechts) übersetzt bei dem Rundgang, den Museumsführerin Melanie Delker-Hornemann mit den Besuchern durch die Volkskunde-Abteilung macht, in Gebärdensprache.

FOTO: SCHOTTE

predigt“ stammt, wie und ob die Kinder im 17. bis 19. Jahrhundert eigentlich spielten, wie Familien gewöhnlich in dieser Zeit wohnten und welche Modestunden heute bekannt sind. Wie lässt sich all dies in Gebärdensprache wohl übersetzen? Noch dazu zeitgleich mit der lauthaften Sprache, in der Melanie Delker-Hornemann in die Geschichte Lippes entführt?

„Vom Ballspielen bis hin zur

Atomphysik ist gänzlich alles in Gebärdensprache kommunizierbar“, erklärt die Dolmetscherin, die ihre Sätze tatsächlich für gewöhnlich zeitgleich mit Museumsführerin Melanie Delker-Hornemann beendet. Dies zu beobachten ist für die Hörenden mindestens genauso spannend wie der Inhalt des Rundgangs durch die Volkskunde, der lautlich wie auch lautlos vorgetragen wird.

Mit Gestik und Mimik sprechen

Gebärdensprache wird vor allem von tauben und schwer hörenden Menschen zur Kommunikation genutzt. Sie besteht aus Gestik, Mimik, lautlos gesprochenen Wörtern und Körperhaltung. Bei taubblinden Menschen werden die Gebärden laut dem Internetlexikon „Wikipedia“

über die haptische Wahrnehmung der Handbewegung und Handformen wahrgenommen. Wie viele Gebärdensprachen es weltweit gibt, ist unklar. Die Zeitschrift „Ethnologue“ kam im Jahr 2013 auf insgesamt 137. Dialekte waren in dieser Auflistung nicht berücksichtigt. (eva)